

15

Was die Seele glücklich macht:
 Läßt sich kaum die Wonne fassen;
 Und doch wollt' ich, Himmel, dir
 Tausend solcher Nächte lassen,
 Gäß' mein Mädchen eine mir.

Glück und Traum.

5

Du hast uns oft im Traum gesehen
 Zusammen zum Altare gehen,
 Und dich als Frau und mich als Mann.
 Oft nahm ich wachend deinem Munde
 In einer unbewachten Stunde,
 So viel man Küsse nehmen kann.

10

Das reinste Glück, das wir empfunden,
 Die Wollust mancher reichen Stunden
 Floh wie die Zeit mit dem Genuß.
 Was hilft es mir, daß ich genieße?
 Wie Träume fliehn die wärmsten Küsse,
 Und alle Freude wie ein Kuß.

Lebendiges Andenken.

5

Der Liebsten Band und Schleife rauben,
 Halb mag sie zürnen, halb erlauben,
 Euch ist es viel, ich will es glauben
 Und gönn' euch solchen Selbstbetrug:
 Ein Schleier, Halstuch, Strumpfband, Ringe
 Sind wahrlich keine kleinen Dinge;
 Allein mir sind sie nicht genug.

10

Lebend'gen Teil von ihrem Leben,
 Ihn hat nach leisem Widerstreben
 Die Allerliebste mir gegeben,
 Und jene Herrlichkeit wird nichts.
 Wie lach' ich all der Trödelware!
 Sie schenkte mir die schönen Haare,
 Den Schmuck des schönsten Angesichts.

15

Soll ich dich gleich, Geliebte, missen,
 Wirst du mir doch nicht ganz entrisssen:
 Zu schaun, zu tändeln und zu küssen
 Bleibt die Reliquie von dir. —